

Auernheimer, Georg

Wenning, Norbert (1999). Vereinheitlichung und Differenzierung. Zu den "wirklichen" gesellschaftlichen Funktionen des Bildungswesens im Umgang mit Gleichheit und Verschiedenheit. Opladen: Leske + Budrich, 408 S., brosch. DM 68,- [Rezension]

Tertium comparationis 6 (2000) 1, S. 106-108



Quellenangabe/ Reference:

Auernheimer, Georg: Wenning, Norbert (1999). Vereinheitlichung und Differenzierung. Zu den "wirklichen" gesellschaftlichen Funktionen des Bildungswesens im Umgang mit Gleichheit und Verschiedenheit. Opladen: Leske + Budrich, 408 S., brosch. DM 68,- [Rezension] - In: *Tertium comparationis* 6 (2000) 1, S. 106-108 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-33043 - DOI: 10.25656/01:3304

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-33043>

<https://doi.org/10.25656/01:3304>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Gestaltung deutlich. Die Inhalte der Arbeitsblätter sind in andere Programme kopierbar, dadurch verlieren sie jedoch das die komplexen Themen strukturierende Layout.

Das als Begleitwerk zur CD-ROM herausgegebene Buch „Welt ... Sichten. Die Vielfalt des Globalen Lernens“ greift die wichtigsten thematischen Elemente der CD-ROM noch einmal auf. Auffällig ist, daß die Themen nicht konform mit denen der CD-ROM gehen. Hier bleibt zu vermuten, daß eine parallele Themenwahl bei beiden Medien für den Leser einen höheren didaktischen Wert bedeutet hätte. Der auch hier gewählte modulare Aufbau der Kapitel ermöglicht auf der anderen Seite eine selbständige Einarbeitung in die grundlegenden Probleme und Sichtweisen des jeweiligen Themas. Jedes Kapitel behandelt einführende Texte, Thesen sowie Fragen zu verschiedenen Aspekten der globalen Problemlage. Bild- und Textmaterial der CD-ROM finden sich hier zum Teil wieder. Auch das Buch ist wie das andere Medium eher als umfassende Informationssammlung zu sehen. Seine nichtlineare Textstruktur, die ein anderes Lesen als das klassisch lineare verlangt, erinnert stilistisch an den im Internet eingesetzten Hypertext. Die vielfältig dargebotenen Perspektiven bieten reichlich Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit in Seminaren und im Unterricht.

Die Autoren zeigen sowohl bei der CD-ROM als auch im Buch viele Anknüpfungspunkte für den Unterricht auf. So kann die CD-ROM in Schulfächern, wie z.B. Geographie, Politik, Religion/Ethik, Kunst, Englisch und Sport, in den Unterricht eingebunden werden; konkrete Vorschläge für den Zugang zu Themenfeldern – von „Agenda-Prozeß“ bis „Zukunftsfähige Entwicklung“ – werden von Gugel und Jäger vorgenommen.

Die Informationsflut und mangelnde nachvollziehbare Strukturierung der beschriebenen Medien erschweren es dem Nutzer, eine eigene thematische Richtung zu verfolgen. Berücksichtigt man allerdings die Vorgabe der Autoren, daß sie ausdrücklich vielfältige Zugänge zu einer Praxis globalen Lernens eröffnen wollen und damit „wegkommen von der Ideologie, dass es nur eine (richtige) Sicht der Dinge gäbe“ (Gugel & Jäger 1999: 7), so mag dies als Erklärung für eine zumindest anfängliche Verwirrung und Orientierungslosigkeit des Nutzers bzw. Lesers beim Versuch der Informationsaufnahme gelten.

Katrin Seifer

Wenning, Norbert (1999). Vereinheitlichung und Differenzierung. Zu den „wirklichen“ gesellschaftlichen Funktionen des Bildungswesens im Umgang mit Gleichheit und Verschiedenheit. Opladen: Leske + Budrich, 408 S., brosch. DM 68,–

Der Untertitel verheißt eine „Enthüllungsstory“; denn die „wirklichen“, also verborgenen, nicht offen zu Tage liegenden Funktionen des Bildungswesens sollen aufgedeckt werden. Der Verfasser stellt denn auch der Einleitung ein bekanntes Bernfeld-Zitat als Motto voran. Doch das Rebellische eines Bernfeld bleibt Zitat, wie sich im Laufe der Lektüre heraus stellt. Die Analyse des Verfasser, der aus einem ungeheuren Wissensfundus schöpft, wird mit einer eher abgeklärten Sicht auf die unvermeidliche Paradoxie oder Dialektik von Homogenisierung und Differenzierung beschlossen. Vereinfacht formuliert lautet die leitende These des Verfasser, daß bisher jedes Bemühen um die

Realisierung des Gleichheitsprinzips im Bildungswesen neue Ungleichheit mit sich gebracht hat. Sein Grundanliegen ist es, die von den Subdisziplinen Feministische Pädagogik, Interkulturelle Pädagogik und Integrative Pädagogik aufgeworfenen und ihnen bislang weitgehend überlassenen Fragen zu einer Kernthematik der Erziehungswissenschaft zu machen bzw. sie als solche auszuweisen. Zugleich will er die dort anwaltschaftlich für bestimmte Gruppen formulierten Forderungen, ausgehend von einer historischen Dialektik, kritisch hinterfragen. Er knüpft explizit an die von Prengel entworfene „Pädagogik der Vielfalt“ an, will aber, so der Anspruch, darüber hinaus gehen (12, vgl. 365), indem er die politischen und institutionellen Mechanismen des Bildungssystems durchleuchtet. Welche Rolle die öffentliche allgemeine Erziehung bei Homogenisierungs- und Heterogenisierungsprozessen spielt, soll auf drei Ebenen analysiert werden: auf der Ebene der Gesellschaft, der Institution und des Individuums.

Da Wenning davon ausgeht, daß die Einbettung der Bildungsgeschichte in den Prozeß der gesellschaftlichen Modernisierung für seine Fragestellung bedeutsam ist, referiert und diskutiert er nach der Einleitung im zweiten Kapitel zunächst Modernisierungstheorien. Ein eigenes Unterkapitel widmet er dabei der Herausbildung des Nationalstaates, da die Nationalstaatlichkeit im Blick auf Homogenisierungstendenzen verständlicherweise besondere Aufmerksamkeit verdient. Im Anschluß daran vergewissert sich der Verfasser im dritten Kapitel der gesellschaftlichen Funktionen des Bildungswesens und trägt die Forschungsergebnisse über die Verstaatlichung des Bildungswesens, die bürgerliche Gleichstellung und Individualisierung und die Durchsetzung einer einheitlichen Verkehrssprache vor. Beim Individualisierungsprozeß unterscheidet er mit Ulrich Beck, auf den er hier mehrfach zurück greift, zwischen erster und zweiter Individualisierung. Nachdem er so den Boden für die Analyse seines Gegenstands bereitet hat, untersucht er im zentralen vierten Kapitel die Verschränkung von Homogenisierungs- und Heterogenisierungsprozessen auf den oben genannten drei Ebenen. Auf der gesellschaftlichen Ebene, wo Bildungsexpansion und soziale Selektivität den Fokus bilden, legt der Verfasser den Schwerpunkt auf ethnische Differenzierung und Chancengleichheit. Auf der zweiten Ebene, wo sich die Aufmerksamkeit der institutionalisierten Diskriminierung zuwendet, wird exemplarisch die Sonderschule beleuchtet und als Alternative dazu die Integrative Pädagogik behandelt. Auf der dritten Ebene dient das Thema Koedukation dazu, die verborgenen Effekte von Normalitätskonstrukten beispielhaft zu beleuchten. Das abschließende fünfte Kapitel hat der Verfasser unter die Überschrift „Aufgeklärte Diskriminierung“ gestellt. Zur Erläuterung lassen wir am besten Wenning selbst zu Wort kommen: „Selbstverständlich sollten unnötige Diskriminierungen unterbleiben – da aber bestimmte Homogenisierungen und Heterogenisierungen unauflöslich miteinander und mit moderner Gesellschaft verbunden sind, lassen sie sich nicht völlig ausschalten. Was zu leisten ist ... ist die Untersuchung der Diskriminierungen. Erst wenn die Verbindungen aufgedeckt sind, läßt sich entscheiden, welche gewünschten und akzeptablen Folgen bestimmte Maßnahmen haben und welche unerwünschten und nicht mehr hinzunehmenden Nebenwirkungen auftreten“ (366).

Der zweite Teil des Zitats sollte beachtet werden, weil sonst der falsche Eindruck von Resignation oder Fatalismus entsteht. Der Verfasser hält sehr wohl „eine grundlegende Strukturreform des Bildungswesens“ für notwendig und speziell das gegliederte

deutsche Sekundarschulsystem für zu selektiv. Insgesamt trägt er viele Forderungen aus der Bildungsreformphase mit, wenngleich er zum Beispiel das Gesamtschulsystem nicht für die beste Lösung hält, solange es mit dem System der Leistungskurse Homogenität als Organisationsprinzip radikalisiert (377). Die Grundintention der praxisbezogenen Schlußfolgerungen des letzten Kapitels könnte man vielleicht am besten als aufgeklärtes, kritisches Engagement kennzeichnen.

Interessant, stellenweise sogar spannend zu lesen ist das vierte Kapitel, in dem Wenning seine Thesen begründet, weil es, zum Teil (vorläufige) Irritationen beim Lesen auslösend, neue Sichtweisen eröffnet. Der Verfasser, der seine Thesen vielfältig belegt, stellt nicht nur seine Kenntnis eines breiten Spektrums von Theorieansätzen, sondern auch die gründliche Aufarbeitung der empirischen Bildungsforschung unter Beweis. Dem Rezensenten stellt sich jedoch die Frage, ob nicht eine wesentlich kürzere, straffere Darstellung der zentralen Aspekte von Modernität und Modernisierung als Prozeß möglich gewesen wäre, was der Lesbarkeit des Buches zugute gekommen wäre. Der Stellenwert der langatmigen Ausführungen des zweiten und dritten Kapitels für die Fragestellung ist nicht ganz einsichtig. In der Einleitung hätte sich der Rezensent außerdem eine klarere Orientierung als Leser gewünscht; denn die diffuse Verwendung der Begriffe „Homogenisierung“ und „Heterogenisierung“ verwirrte ihn. Zwar wird im Verlauf der Lektüre klar, daß der Verfasser Gründe hat, die Bedeutung offen zu halten. Aber eine analytische Unterscheidung zwischen Homogenität als Rechts- und Chancengleichheit einerseits und Wertkonsens, Normalitätskonstrukt etc. andererseits wäre trotzdem hilfreich.

Georg Auernheimer